## Gelassener Respekt vor der Schöpfung

## Susanne Binsack zeigt Bilder und Plastiken in Bad Homburgs Englischer Kirche

Von Helga Boss-Stenner

Nach längerer Pause zeigt die Bad Homburger Malerin und Bildhauerin Susanne Binsack ihre Werke in ihrer zweiten Heimat. "Daseinsformen" ist der Titel ihrer Ausstellung, die heute um 19.30 Uhr in der Englischen Kirche eröffnet wird.

BAD HOMBURG. Thematisch und stilistisch kann der Betrachter in dieser Retrospektive mit Arbeiten aus den letzten Jahrzehnten keine Brüche ausmachen: Susanne Binsack malt wie eh und je in expressionistischer, gegenständlicher Manier — mit der Einschränkung, daß ihre Bilder von Menschen und Landschaften in dem Sinne abstrakt sind, daß sie keinem bestimmten Menschen, keiner bestimmten Landschaft gewidmet sind.

Es geht ihr nicht um die Umsetzung individueller Merkmale, sondern um das, was sie an Menschen, Landschaften und Stilleben als "wesentlich" erkennt. Die menschliche Würde, Eigenschaften wie Stärke oder Verletzlichkeit sowie Gemütszustände wie Freude, Trauer und Überlebenswille lassen sich aus ihren Menschen-Bildern herauslesen.

Vor allem Frauen sind ein Thema, das sie nicht losläßt. "Ich finde Frauen wunderbar. Das hat nichts mit Emanzipation zu tun. Mich faszinieren starke Frauen aus der Bibel wie Debora, aber auch ihre Verletzbarkeit, ihre besondere Situation als 'Gefäß', in dem neues Leben heranwachsen kann. Ich brauche dazu kein Modell, denn ich male, was ich gespürt habe", beschreibt Susanne Binsack ihre Motivation.

Ihre Frauen könnten allesamt miteinander verwandt sein. Die Gesichter sind groß und raumfüllend, reichen gelegentlich sogar über den Bildrand hinaus. Merkmale wie runde Gesichtsform, ausgeprägte Wangenknochen, dunkle Augen, stämmiger Hals und Körper, verstärken den Eindruck des Abstrakten, speisen sich aber auch aus den Quellen der Vergangenheit: "Meine ostpreußische Heimat steckt tief in mir drin", gesteht Susanne Binsack, die 1938 in Königsberg geboren wurde und in Niedersachsen aufwuchs. Aber auch die Jahre in Chile, Brasilien

und USA, wo Ehemann Rudolf Binsack in den achtziger Jahren in Entwicklungsprojekten tätig war, haben ihre Spuren hinterlassen.

Susanne Binsacks Farben sind eher dunkel-verhalten. Es gibt viele Grau- und Grüntöne, gelegentlich auch ein warmes Gelb und Orange-Braun. Bei den Stilleben fällt ein sattes Blau auf, in ihre Landschaften verirrt sich manchmal auch

"Man spürt eine aus der Erde und der Schöpfung sich immer wieder erneuernde Kraft der Malerin. Landschaften, Stilleben, Paare, Menschengruppen, Wartende, Einzelne in archaischen Haltungen drücken verblüffend direkt diese Kraft aus. Eine oft herb anmutende Monumentalität ist gepaart mit hoher Sensibilität im Detail."

Eine Kritikerin über Susanne Binsack

ein kräftiges Rot, eine Farbe, mit der sie nur sparsam umgeht. Die Übergänge sind harmonisch, mit markanten Linien zur Abgrenzung und Bildgestaltung. Die Künstlerin nimmt sich Zeit für ihre Bilder, setzt die Acrylfarbe in Schichten übereinander, die dem Bild Tiefe und den Farben eine unaufdringliche Leuchtkraft geben. Das gleiche gilt für ihre Pastelle.

Dieselbe Ruhe und Gelassenheit, die von ihren Menschenbildern ausgeht, findet sich auch in den Landschaftsbildern und Stilleben wieder. Es sind kühne Bilder, mit Mut zu großen Fläche, in der manchmal nur ein kleines Haus den Blick festhält und Geborgenheit verheißt.

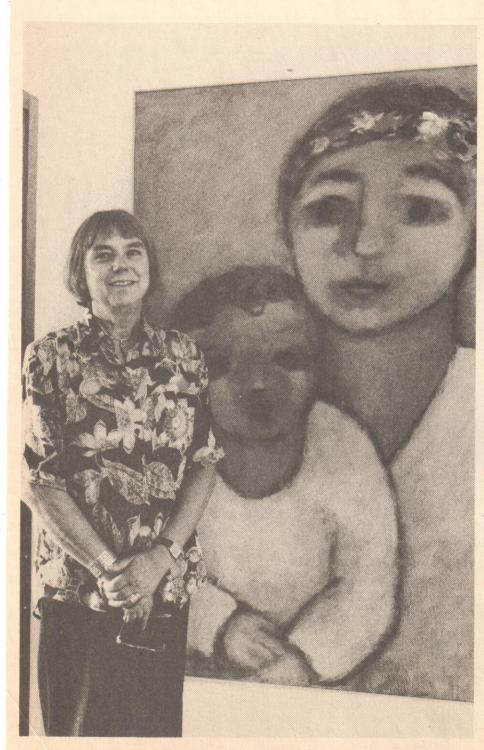
Ein Haus sei für sie Höhle und Schutzraum, sagt Susanne Binsack, "für einen selbst, aber auch für andere". Manchmal drängen sich mehrere Häuser dicht aneinander, als suchten sie gegenseitig Schutz. "Stadt" versinnbildlicht sie in engen Straßenfluchten, in der schmale, hohe Häuser dicht beieinander stehen. Viele ihrer Landschaften sind zwischen Land und Meer angesiedelt, mit verschwimmenden Grenzen zwischen beiden.

Bei den Stilleben kombiniert sie gerne Gefäße miteinander, mit denen sie lebt. Keramik sei ihre große Leidenschaft, verrät Susanne Binsack, vor allem auch die ihrer Bad Homburger Künstler-Kollegin Christa Krause. Von deren Ehemann Christof Krause ließ sie sich vor rund zehn Jahren in die Anfangsgründe der Bildhauerei einweisen, weil sie "ein zweites Bein haben wollte".

Eine Auswahl ihrer Plastiken im ehemaligen Chorraum bezeugt, daß sie auch dafür eine große Begabung hat. Ihre menschlichen Figuren, vor allem aus Sandstein und von einer Größe, "die jeder ohne Hilfe bewältigen kann", stehen fest auf der Erde. Die überwiegend gedrungenen, verhüllten Gestalten vermitteln den gleichen Eindruck in sich ruhender Gelassenheit wie die Menschen auf ihren Bildern. Es sind immer Wesen, die Distanz halten. Außerhalb einer bestimmten Zeit lebend scheinen sie sich dem realen Umfeld auf eigenartige Weise entzogen zu haben. Gebärden der Zuneigung zu einem Kind oder einem Partner sind auf den Bildern wie auch bei den Skulpturen gerade wegen der dezenten Körpersprache besonders anrührend.

Susanne Binsack, Mutter von drei Söhnen, lebt seit 1974 mit ihrer Familie in Ober-Erlenbach. Mit ihren Arbeiten setzt sie einen eindrucksvollen Kontrapunkt zu den schrillen und aufdringlichen Bildern der realen Welt. Auf narzistisch-egozentrische Selbstdarstellung und lärmende Selbstbehauptung antwortet sie mit stiller Gelassenheit und Respekt vor menschlicher Würde und den vielfältigen Daseinsformen der Schöpfung.

Die Ausstellung im Bad Homburger Kulturzentrum Englische Kirche am Ferdinandsplatz dauert bis 19. August. Sie ist montags bis freitags von 14 bis 19 Uhr, samstags und sonntags von 11 bis 18 Uhr geöffnet. Die Eröffnung heute um 19.30 Uhr nimmt Kulturdezernent Heinrich Gerhold (FDP) vor. Eine Einführung gibt danach die Kunsthistorikerin Petra Schmied-Hartmann.



"Festtag" heißt dieses Gemälde, vor dem die Malerin Susanne Binsack steht. Ihre Bilder und Skulpturen sind von heute abend bis 19. August in der Englischen Kirche am Ferdinandsplatz zu sehen. Die 1938 in Königsberg geborene und seit 1974 in Bad Homburg lebende Künstlerin widmet sich den Themen Menschen, Landschaften und Stilleben. (FR-Bild: Renate Hoyer)